

Zu lateinischen Dichtern.

I.

Vespae iudicium coci et pistoris iudice Vulcano.

Dieses komische Epyllion soll nach Wernsdorf ein *carmen infimae Latinitatis* sein, was Teuffel Rh. Mus. 26 p. 341 (= Studien und Charakt. p. 458) mit Recht nicht gelten lässt, indem er auf die verhältnissmässige Eleganz der Verse hinweist. Der Hiatus in der Cäsur (6. 92), die Kürzung des auslautenden Vokals in der ersten Person des Zeitworts, die Messungen von *opus* (5) als Jambus und des Nominativus *agricola* (27) als Choriamb vor der Hauptcäsur deuten keineswegs auf späteren Ursprung. Die Messung *quāsī* V. 82 hält Teuffel sogar für das sprachgeschichtlich einzig Richtige und für ein Zeugniß der Gelehrsamkeit dieses reisenden Litteraten. Leider steht dem die allzeit übliche Messung *quāsi* in V. 63 entgegen; entweder ist also V. 82 nach *quasi* ein Wort ausgefallen¹ oder es ist etwa mit der Aenderung *qualis* abzuhelfen². Teuffel setzt das Gedicht ins 2. Jahrhundert, ähnlich Schanz (Röm. Litt. III p. 38 f.) in die Zeit 'vor der Erstarkung des Christenthums', da der Poet noch ganz in heidnischen Anschauungen lebt. Von den Argumenten Teuffels lässt sich namentlich das hören, dass der Verfasser Kenntnisse in der griechischen Mythologie zeigt, wie sie in der *infima aetas* nicht vorkommen. Die mythologischen Kenntnisse *Vespa's* sind sogar in einem Punkt grösser als die seiner Herausgeber, welche V. 54 und 55 *aedon* und *chelidon* mit kleinen Anfangsbuchstaben drucken, während *Vespa* doch die Verwandlungsge-

¹ So Riese in der neuen Ausgabe der Anth. lat. n. 199 *quasi cum Rivinus*. Die Hss. bieten *quasi* und *quas*.

² Vergil, den *Vespa* natürlich gelesen hat (s. u.) bietet *qualis Berecynthia* an derselben Versstelle Aen. VI 784. Corresponzion von *sic* und *qualis* z. B. Verg. A. V 213 ff. X 564 ff.

schichte der Schwestern Aedon (vgl. Hom. Od. 19, 518 ff.) und Chelidon im Auge hat, die Antoninus Liberalis c. 11 nach der ὀρνιθογονία der Boeo erzählt. Ob Vespa dem Büchlein des Antoninus (saec. II) seine Kenntniss verdankt? Der Verfasser ist Rhetor; die Sorte seiner Witze, die stark nach der Schule riechen, macht das wahrscheinlich. Der Bäcker vergleicht sich z. B. dem donnernden Juppiter, V. 40 *tono, cum molo, sic ego pistor*; mit Mars, der V. 41 *multas cum sanguine gentes* hinstreckt, während der Bäcker mactat *flavas sine sanguine messes* (vgl. *flava Ceres*); wie Ceres *tympana* hat, so der Bäcker *tympana cribri*¹; Bacchus — hier *Thyrsitenens* genannt² — hat *Satyros*, der Bäcker rühmt sich *facio et saturos ego plures* und dgl. m. Der Koch weiss noch besser mit mythologischen Vergleichen Bescheid, V. 76 *sed³ similem superis ego me magis esse docebo*. Für 77 *est Bromio Pentheus: est et mihi de bove pentheus* ist zu verweisen auf Petron. 47 *gallum enim gallinaceum, penthiacum et eiusmodi nenias rustici faciunt* (dazu die Anmerk. Friedländers p. 253), abzuweisen die Conjectur Wernsdorfs *pantix*. Zu 80. 81 *novit Apollo suas studiose tangere chordas: et mihi per digitos texuntur quam bene chordae* vgl. Ovid. Remed. 336 *non didicit chordas tangere*, Petron. 66 *habuimus caseum . . . et chordae frusta*. Den folgenden Vers lese ich *ungellam Oedipodi, sycotum pono Promethei*; die Hss. haben *ydippi* und *hydippi*, was Riese neuerdings in *Oedippi* verbessert ('ab ἵππος ducit poeta'); die Anspielung mit *ungella* (*ungellae* und *aqualiculus* Edict. Diocl. IV 12, s. Blümners Anmerk.) geht doch wohl auf die durchbohrten Füße des Oedipus, nicht auf die Krallen der Sphinx, wie Riese meint. So erhält V. 86 der durstige Tantalus den *aqualiculus* (Apicius VII 289), Actaeon (87) Hirschfleisch (*cervina*, Ed. Diocl. IV 44), Meleager Fleisch vom Wildschwein (*aprina*; *apruna* im Ed. Diocl. IV 43), Pelias Lammfleisch (mit Anspielung auf Medea's Kochkunst), der zänkische (*lingulus*, sein Streit mit Odysseus; schlecht die Conjectur *limulus*) Aias, der im Wahnsinn unter den Rindern wüthete, Rindfleisch (*taurina*). Dem Orpheus kommen die *chordae* zu (vgl. V. 80), der durch die See

¹ *cribrum*, Sieb, ähnlich einem *tympanum* (rund mit hohem Rand), s. Blümner Gewerbe und Künste I p. 51.

² So wohl richtig von Bährens hergestellt aus *tyrsiden*, *tirsitten*; vgl. Anth. lat. 751, 2 R.

³ So richtig Riese statt des handschriftlichen *si*, vgl. V. 38.

schwimmende Leander braucht *lacertos*¹ (*lacertus*, ein Seefisch). Die kinderreiche Niobe bittet (90) um die *sterilis* (sc. *vulva*, Apicius VII 258, vgl. *sterilicula*), Philomela um die Zunge, Icarus um die Flügel, während natürlich Pasiphae und Europe für *bubula*² inkliniren, Danae für die Goldforelle (*aurata*; *piscis aurata* bei Apicius X 473 f.) schwärmt und Leda für den Schwan. Die Philoktetestelle V. 91 ist noch nicht in Ordnung: *pluma filocteta meruit* die Hss. In *pluma* muss etwas Essbares aus dem Tierreiche stecken und etwas, was auf den Heroen Bezug hat; also *pluma* und *planta* (Petschenig) befriedigen nicht. Ich schlage vor *pinna Philoctetam nutrit*³. *Pinna* konnte leicht zu *pluma* verlesen werden (vgl. Zumpt zu Curt. Ruf. III 7, 16) und bezeichnet einerseits den Pfeil (bei Dichtern), andererseits ein See-thier (*pinna* zu schreiben, nicht *pina*), die Steckmuschel, die nach Brehm noch heute gegessen wird, wenn sie auch gerade nicht als Leckerbissen gilt. Man sieht, der Verfasser hat sich mit dem Ausklügeln kulinarisch-mythologischer Witze einige Mühe gegeben. Ganz so 'herzlich abgeschmackt', wie es Haupt nennt, ist das Gedicht nicht, wenn auch nichts hervorragendes. Die Sprache bietet eine Mischung von höherem und niederem Stil und ist dem Gegenstand gar nicht übel angemessen; zum 'höheren Stil' haben Vergil und Ovid einiges beigesteuert⁴. Die sprich-

¹ Ovid. epist. XVII 213 (Leander an Hero) *me pariter venti teneant tenerique lacerti*.

² Neutrum, also wohl nicht *caro bubula*, sondern *isicia bubula*, wie sie das Ed. Diocl. IV 14 verzeichnet.

³ *nutrit* hat Petschenig vorgeschlagen, Riese acceptirt Abel's Conjectur *pluma* (= *sagittae*) *Philoctetae servit*.

⁴ Zu V. 1 *traditis artes* Ovid. M. III 588. Fast. III 101. Her. V 145; V. 3 *ille ego Vespa* Ov. M. IV 226. Amor. II 1, 2; V. 5 *maius opus* Verg. A. VII 45. Ov. Tr. II 63. Amor. III 1, 24. Ars III 370; V. 11 *numina per Cereris iuro* Ov. M. IX 371; *per Apollinis arcus* Ov. Her. VIII 83 (überflüssig die Conjectur *artem*); 13 *respondere paratus* Verg. Ecl. VII 5; 20 *numine firma* Verg. A. VIII 78. XII 188. Ov. M. X 430; 23 *sub ilice glandes* Verg. G. IV 81. Ov. M. VII 586; 27 *quem maximus educat aether* Verg. A. VIII 239. Ovid. M. VIII 830. ex P. I 10, 9; 28 *pater Aeneas* Verg. A. I 580. V 348; 34 *mixto cum sanguine carnes* Verg. A. IX 347; 39 *numen . . . superiorum* Ov. M. I 411. ex P. I 1, 43; 57 *ordine primus* Ov. Ars II 251; 59 *faciem mutante favilla* Verg. A. I 658. III 573; 69 *Iunonius ales* Ov. amor. II 6, 55; 95 *pressit vocem* Verg. A. IX 322. Ov. M. IX 692. 764; 97 *qui vos bene novi* Ov. am. II 18, 39. ars III 51. Tr. V 4, 50. ex P. II 3, 49; u. a. m.

wörtliche Redensart *vendere fumum* V. 61 findet sich nach Otto (Sprichw. p. 149) zuerst bei Martial IV 5, 7¹. Wenn der Bäcker V. 31 f. sich rühmt, sein Lehrmeister sei *notus Cerealis* gewesen, *urbe Placentinus*, so haben wir es klärlich mit scherzhaft fingirten Namen zu thun (von *Ceres* und *placenta*); immerhin sei erwähnt, dass auf der *tabula alimentaria* von Veleia (CIL. XI 1147) ein *pagus Cerealis in Placentino* vorkommt.

II.

Das Carmen contra Flavianum.

(Cod. Paris. 8084.)

Um diese salzlose, aber inhaltlich nicht uninteressante Invektive eines mittelmässigen Poeten, dessen Name wohl für immer verschollen sein wird, haben sich, seit sie in arg verderbter Gestalt durch Delisle ans Tageslicht gezogen worden ist, zahlreiche Gelehrte bemüht, und Riese, der neueste Herausgeber (Anth. lat. 2. Aufl. Nr. 4), hätte bei sorgfältigerer Verwerthung der textkritischen Beiträge, deren Teuffel's Röm. Litteraturgeschichte mehr verzeichnet, als Riese benutzt hat, die *recensio* vielleicht etwas weiter fördern können. Eine bisher nicht genügend gewürdigte Hilfsquelle bietet unser Vergiltext. Die von den Herausgebern verzeichneten *Vergiliana*², die sich für die Herstellung des Textes an manchen Stellen als nützlich erwiesen haben (z. B. V. 29. 72. 116), lassen sich ganz erheblich vermehren und müssen sorgsam geprüft werden, wenn sich auch nur herausstellen sollte, dass hie und da eine *Conjectur* überflüssig war. Der Dichter ist ähnlich zu beurtheilen wie *Damasus*³: er lebt und webt in Vergil, und wenn dieser ihn im Stich lässt, zeigt sich seine ganze sprachliche und metrische Unbeholfenheit, nur dass *Damasus* denn doch erheblich höher steht und sich nicht so viele prosodische Schnitzer zu Schulden kommen lässt. Ich gebe im Folgenden eine Zusammenstellung der *Vergiliana*, die ein künftiger Herausgeber besser ausnutzen mag — wobei auf jedes einzelne bei Vergil sich an derselben Versstelle findende Wort geachtet werden muss — mit einigen kurzen Bemerkungen.

¹ Friedländer Sitt. 1⁶ p. 96 f.

² Die meisten bei Dobbelstein, *De carmine christiano* etc. (Löwen 1879) p. 21 ff. Vgl. Manitius, *Gesch. d. christl. lat. Poesie* p. 147.

³ Rhein. Mus. 50 p. 194.

V. 2 *Idaecumque nemus* A. III 112, *Capitolia celsa Tonantis* VIII 653. — V. 3 vgl. A. II 166. V 744. IX 257. — V. 5 *Veneris monumenta nefanda*¹ A. VI 26. — V. 7 *numquam verum Phoebi cortina locuta est*² A. VI 347. — V. 8 *vanus haruspex* und V. 35 *primus haruspex* A. XI 739. — V. 9 *superatus amore*, ähnliche Versschlüsse bei Vergil mehrfach. — V. 10 vgl. A. X 189. 192. — V. 11 *aureus imber* A. X 271. 882. XII 284. — V. 14, A. VIII 320. II 779. VII 558. — V. 15 *et quisquam supplex veneratur templa tyranni*, A. I 48 f. *et quisquam numen Iunonis adorat . . . supplex*³. — V. 16 *nato cogente*, A. XII 423 *nullo cogente* an derselben Stelle. — V. 18 = 93 *quid prodest*, Ecl. III 74. — V. 19 *formonsus Adonis*, Ecl. X 18. — V. 20 Anfang und Schluss vergilisch, G. IV 515⁴. A. IX 682. X 583 u. ö. — V. 21 *finire querellas*, A. XII 880 u. a. — V. 22 *Bellona flagello*, A. VIII 703. — V. 23 = 122 *sperare salutem*, A. I 451. II 354 (auch Ovid). — V. 24 *componere lites*, Ecl. III 108 (Hor. ep. I 2, 11). — V. 26 *Iovis ad solium*, A. XII 849. — V. 27 *poenas scelerum rependat*, A. XI 258 *scelerum poenas expendimus*. — V. 29 *metas tandem pervenit ad aevi*, A. X 471. — V. 30 *quae insania mentis*, A. IV 595. XII 37. — V. 32 *pulcherrima Roma*, G. II 534 (vgl. A. I 496). — V. 36 *pecudumque cruore*, A. IV 201. — V. 39 alle Bestandtheile vergilisch, G. II 209. A. II 635. 445. VII 160 u. a. — V. 41, vgl. A. II 504. IV 77. G. I 301. — V. 42 *ture vapore*, A. XI 481 *ture vaporant*⁵. — V. 44 *membra circumdare subitus* die Hs. Die von Mähly vorgenommene Umstellung *circumdare membra* entspricht nicht der Vergilischen Technik (vgl. Ecl. X 57. A. IV 137. VI 207. IX 153. X 74. XII 416), man lasse also dem Autor den prosodischen Schnitzer. Haupt's Schreibung *suetus* für *subitus* hat keinen Beifall gefunden, ist aber trotzdem paläographisch (*i* und *e* sind oft verwechselt, vgl. *subito* im nämlichen Verse) und vergilisch (A. III 341. V 402. V 414) richtig (entsprechend im folgenden Verse *paratus*). — V. 45 *fraude nova*, A. VII 477. — V. 52 *mille nocendi . . . artes*, A. VII 338⁶. — V. 53 ist *luridus* ein für *anguis* etwas ungewöhnliches Epitheton, aber wohl nicht durch das Vergilische *lubricus* zu ersetzen (A. V 84. VII 753. XI 716). — V. 54 *bellare paratus*, A. V 108. VIII 400. — V. 56 *vulgare dolorem*, A. X 64. — V. 57 *vestem mutare*, A. XII 825. — V. 60 *sanguine tauri*, A. II 366 *sanguine Teuceri* (u. ö.). — V. 66 hat die Emendation auszugehen von G. I 346 *omnis quam chorus et socii comitentur ovantes* (vgl. A. IV 543 *comitabor ovantis*); *chorum* steckt in der Ueberlieferung, Haupt's Vorschlag *cohors* ist abzuweisen (s. u.). — V. 67 *annis duravit*, G. II

¹ *nefanda* überliefert, Aenderung trotz Vergil nicht nöthig.

² *Quis* zu Anfang des Verses = *quibus*, nach Vergil.

³ Also nicht zu ändern, wie Usener Anecd. Holderi p. 36 will.

⁴ *nuda Venus* Ovid. ars III 224.

⁵ Hier ist Nemesianus die direkte Quelle, s. u.

⁶ Ueber diese Formel s. weiter unten.

100. — V. 71 *Triviaeque sacerdos*, A. VI 35. X 536. — V. 72, A. VII 391 + 390. — V. 73 *cymbala . . . quater Berecynthia mater*, G. IV 64. A. VI 784. IX 616. — V. 74 *Iove prosata summo*, A. VI 123. (und aus Nemesian, s. u.). — V. 75 *iudicio Paridis*, A. I 27 (zum Versschluss vgl. A. VIII 444. IX 172). — V. 80 *oblitusque sui* die Hs., und entsprechend A. III 629 *oblitusve sui*. — V. 82 *facere . . . profanos*, A. XII 779; zu *parva* (so die Hs.) *mercede* vgl. G. II 62 *multa mercede* an derselben Stelle. — V. 87 *pronuba Iuno*, A. IV 166. — V. 90 *Tritonia virgo*, A. XI 483. — V. 93 *Ianumque bifrontem*, A. XII 198. — V. 94 vgl. A. IV 178. 365. IX 83. — V. 95 = 100 *latrator Anubis*, A. VIII 698 (Ovid. u. a.)¹. — V. 96 ist *miserande* richtig überliefert², vgl. V. 111 und A. VI 882. Schlecht dann der Vorschlag Mähly's, der Billigung gefunden hat, *Ceres mater Proserpina subter*; vielleicht trifft Usener mit *Ceres, subrepta Proserpina matri* das Richtige (*quid rapta Proserpina matri* Morel). Jedenfalls muss die Reihenfolge der Worte in der Hs. gewahrt werden, vgl. Verg. G. I 39 *nec repetita sequi curet Proserpina matrem*. — V. 97 *debilis uno*, A. V 271. — V. 98 *ad aras*, G. II 193 u. ö. als Versschluss. — V. 101 *quem perdere possit*, A. X 877. — V. 102 *ramum . . . olivae*, A. VI 230. 808. VII 418. VIII 116. — V. 104 *traherent . . . stridentia plaustra*, G. III 536. — V. 105 *dextra laevaue*, A. VI 486. 656 (an anderer Versstelle). — V. 108 *arboris³ excisae truncum*, A. X 834. — V. 110 *artibus magicis*, A. IV 493 (Ovid). — V. 112 *te consule*, Ecl. IV 11. — V. 116 *ipsa mola et manibus* u. s. w., A. IV 517. V 54. XI 50. — V. 118 . . . *que minatur*, A. X 809. XII 654. — V. 119 *Acheronta movere*, A. VII 312 (Manil. I 93). — V. 120 (vgl. V. 83) *inferias⁴ . . . sub Tartara misit*, A. IV 243. VI 543. VIII 563. XI 81 f. 397. XII 14 (Prudent. c. Symmach. I 26).

Ausser Vergil hat der heidenfeindliche Mann noch andere profane Autoren benutzt. Um nicht den Zorn eines Theologen heraufzubeschwören, wird man gut thun, ihn nicht der Lektüre der *Priapea* zu bezichtigen, obgleich es 'exempla von Beispielen' giebt⁵. Aber Petronius wird schwerer abzuschütteln sein. Mit *Nympharum Bacchique comes* beginnt V. 71 und ebenso die poetische Einlage bei Petron. 133, der Versanfang *carminibus magicis*

¹ Die Wiederholung des *latrator Anubis* in V. 100 hat für unsern Dichter gar nichts auffälliges. Müllenbach, Tirocin. sem. phil. Bonn. (1883) p. 98 f.

² Usener a. a. O.

³ Das handschriftliche *arboribus* erklärt sich aus einer Vorlage ARBORIS, indem B statt S gelesen wurde (ARBORIB.).

⁴ Nicht, wie Usener will, *inferüs*.

⁵ Vgl. 3 *Vestaeque sacellum* mit Priap. I 3 ed. Büch. *non Vesta sacello*; 48 (wo vielleicht Priapos zu verstehen ist, vgl. Colum. X 31) mit X 4; 89 *Neptuni fuscina* mit XX 1.

(119) kehrt wieder Petr. 134; vgl. ausserdem zu V. 10 Petr. 126, zu 18 Petr. 119, 19 und zu 101 Petr. 119, 24. Sicher ist, wie schon gelegentlich angedeutet wurde, die Benutzung der Eclogen des Nemesianus. Die meisten Stellen hat bereits H. Schenkl in seiner Ausgabe notirt¹, kommt aber praef. p. XXXVIII zu dem irrigen Schluss, dass schon vor dem 5. Jhd. die Eclogen des Calpurnius und des Nemesianus zu einem Corpus vereinigt gewesen seien; denn den Calpurnius hat unser Autor nicht verworthen, sondern nur den Nemesianus, und auch, was den Merobaudes anlangt, unterschreibe ich Schenkl's Annahme nicht. Eine Stelle hat Schenkl übersehen und gerade mit ihrer Hülfe (V. 103) hätte er bei Nemes. IV 54 *et iuga Marmaricos coget sua ferre leones* eine Kleinbesserung vornehmen können; *sua* und *iuga* müssen die Plätze tauschen und die Ueberlieferung steht dieser angemesseneren Stellung nicht im Wege.

Schliesslich scheint mir der Erwähnung werth, dass sich auch einige auffallende Anklänge an einen christlichen Dichter vorfinden: wenn nicht alles trägt, hat der Verfasser, der die Stadt Rom kennt, einige Epigramme des Damasus an Ort und Stelle gelesen. Den prosodischen Schnitzer in V. 52 *mille nocendi vias* möchten Bährens und Ellis am liebsten beseitigen. Ich glaube, dass die bei christlichen Autoren sehr beliebte Vergilianische Wendung *mille nocendi artes* (Aen. VII 337, vgl. Wölfflin, Archiv IX p. 183) in dieser Weise von Damasus umgemodelt wurde (27, 2 *carnificumque vias pariter tunc mille nocendi*), der dann weitere Nachfolger gefunden hat (z. B. Ps. Damas. 86 a), und einen besonders ungeschickten in unserm Dichter, dem nebenbei noch der Vergilvers vorgeschwebt haben mag². *Quaereret inventum* V. 101 erinnert an dasselbe Epigramm V. 11 *quaeritur inventus colitur*. Der Versschluss 51 ist überliefert *studuit concerta venena*; dass *concepta* herzustellen ist, nicht *contrita* oder *confecta*, beweist Damas. 46, 7 *vomuit concepta venena*. V. 84

¹ Zu 1 vgl. Nemes. II 20 f.; zu 42 *ture vaporo* IV 63 (Vorbild Vergil, s. o.); zu 70 vgl. III 25; zu 74 *Iove prosata summo* Nem. III 63 *Iove prosatus ipso* (Verg. VI 123). Das in V. 66 von Haupt hergestellte *lasciva cohors* (bei Nem. III 46) glaubte ich oben anzweifeln zu müssen.

² Von den damasianischen Epigrammen war das auf den Märtyrer Eutychius (ad s. Sebastiani an der Via Appia) jedenfalls eines der zugänglichsten; auch Prudentius hat es gelesen, wie drei Reminiscenzen zu beweisen scheinen (contra Symm. II 171. 912. Perist. V 257).

solvere qui (Lücke) *voluit pia foedera leges* (ob *legis?*) klingt ganz damasianisch (2, 5 *cum lacerat matris pia foedera caecus*, 48, 4 *solvuntur foedera pacis* u. a.); und noch auffälliger erinnert V. 116 f. *coniunx altaria supplex dum cumulat donis* an Dam. 32, 3 *haec Damasus cumulat supplex altaria donis*. Wer weiss, ob nicht auch die Messung *votāque* V. 117 durch damasianisches *telāque*, *regnāque* beeinflusst ist, da sie sich leicht hätte vermeiden lassen.

III.

Ein verschollenes Gedicht des Damasus?

Im XXII. Bande der *Histoire littéraire de la France*¹ wird ein im cod. Paris. lat. 7598 (saec. XIII oder XIV) f. 223—230 enthaltenes anonymes Glossar kurz beschrieben (p. 16). 'Voici le plan de l'auteur: il met en saillie le mot qu'il s'agit d'élucider par un exemple; puis il rapporte l'exemple, plaçant à côté le nom du poète qui l'a fourni. Il n'y a jamais plus d'un vers cité pour chaque mot'. Die darin citirten Dichter sind Virgil, Horaz, Lucan, Ovid, Juvenal, Persius, Statius, Arator, Prudentius, Sedulius, Martianus Capella, Damasus, Prosper, Martial, Lucrez, Alcimus, Boethius, Beda, Cicero; dazu kommt je ein Citat aus der *Ilias latina* und aus einem Gedicht eines gewissen Sophocles². Die mitgetheilten Proben zeigen sämtlich einen stark verderbten Text, und verderbt ist auch der dem Damasus zugeschriebene Vers f. 224 col. 2

Intemerata gerens clericus edo regi.

Er dient zur Illustration des Wortes *clericus* und soll herrühren von *Damasus in prophetatione Nicei concilii*³. Was mit *prophetatio Nicaeni concilii* gemeint sein kann, ist mir vorderhand unklar; vielleicht äussert sich ein Theologe hierüber. Für damasianischen Ursprung spricht das Wort *intemerata* (vgl. n. 7 und 35 meiner Ausgabe); *clerus* und *gerens* gehören gleichfalls dem damasianischen Wortschatze an. Das nämliche Glossar ist vielleicht auch noch in anderen Handschriften überliefert.

Halle a. S.

Max Ihm.

¹ Ich verdanke den Hinweis Herrn Prof. Suchier.

² Riese AL. 181, 3.

³ Herr Bibliothekar H. Omont hat die Freundlichkeit gehabt, mir die Stelle auszuschreiben.